

"APPELLO ALLA PACE"

SCHÖNE AUTOGRAPHEN



Cars Monsignore,

La sua lettera del 22 di agosto
mi è giunta proprio il 3 di Settem-
bre, quindi a proposito per gli au-
guri che recava nell'occasione
dell'anniversario della mia Eral-
tazione alla cattedra di S. Pietro.
Ne ho ringraziato ben di cuore, ma
anch'io dico che un'altra volta de-
sidererei ricevere a voce i suoi
auguri. Confidiamo nel Signore,
gli uomini fur troppo non sem-
brano volere aspettare, speriamo

KATALOG 266

EBERHARD KÖSTLER
AUTOGRAPHEN & BÜCHER

SEPTEMBER 2025

EBERHARD KÖSTLER

AUTOGRAPHEN & BÜCHER oHG

Eberhard Köstler - Dr. Barbara van Benthem

Traubinger Straße 5 - D - 82327 Tutzing

Telefon [0049] (0)8158 - 36 58

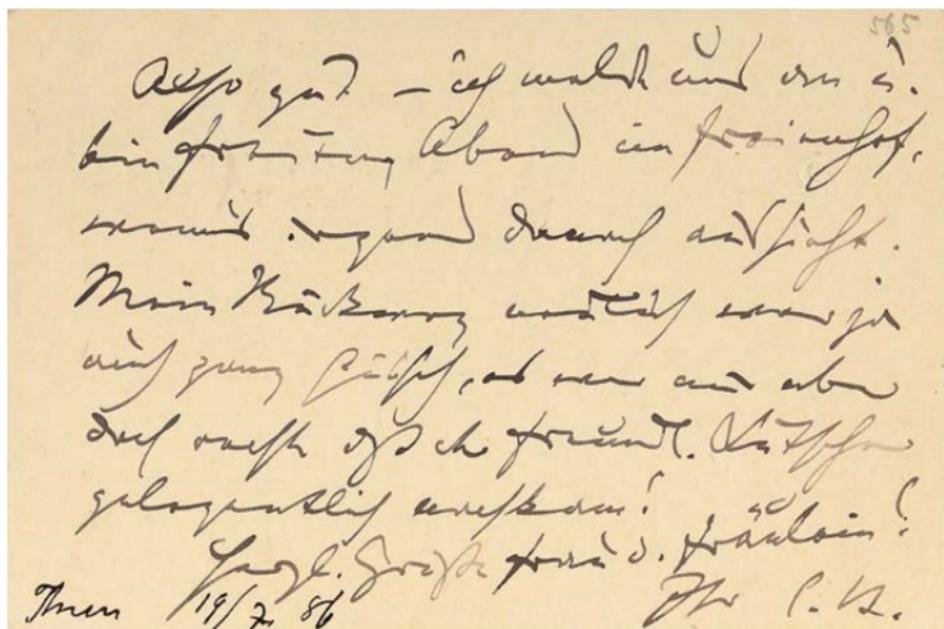
Mobil [0049] (0)151 58 88 22 18

info@autographs.de

Online-Shop: www.autographs.de

Mitglied im Verband deutscher Antiquare und der

International League of Antiquarian Booksellers

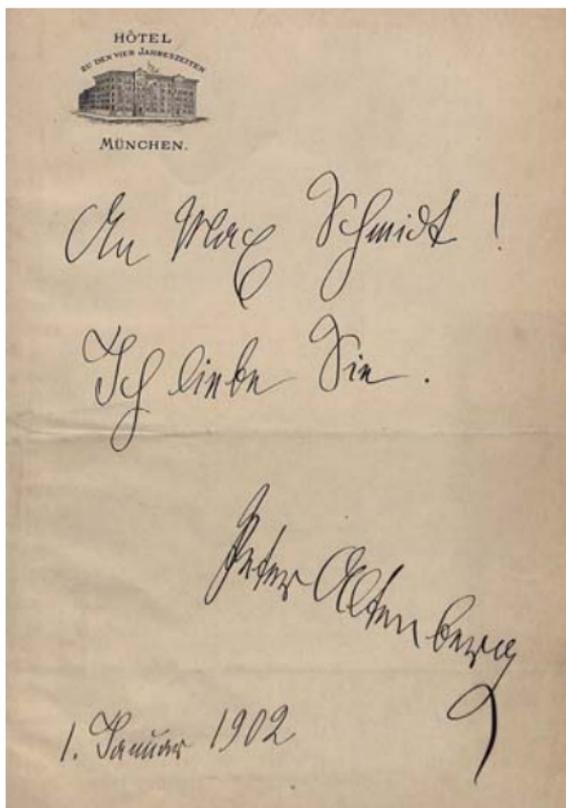


sehr gut - ich warh und von 5.
bingen am Abend in Josenhof.
womit. gegen demselbst.
Mein Kabinett und ich von ja
am 19ten 7. ab von und ab
auf welche ich freunt. Kaffee
gelapentlich ungesund?
Ihren 19/7 86 Joh. Brahms

Nr. 13 Johannes Brahms vom Thuner See

Vorne: Papst Bendikt XV. über seinen Friedensappell von 1917

Geschäftsbedingungen: Es gelten die gesetzlichen Regelungen der Bundesrepublik Deutschland. - Für die Echtheit der Autographen wird garantiert. Erfüllungsort und Gerichtsstand für beide Teile ist Tutzing. - Abbildungen und Zitate dienen ausschließlich der Orientierung der Kaufinteressenten und stellen keine Veröffentlichung im Sinne des Urheberrechtes dar. Alle Rechte an den zitierten Texten und den Abbildungen bleiben den Inhabern der Urheberrechte vorbehalten. Nachdrucke sind genehmigungspflichtig.



1 **Altenberg, Peter**, Schriftsteller (1859-1919). Eigenh. Kurzbrief mit U. München [?], 1. I. 1902. Gr.-8° (22,5 x 14 cm). 1 Seite. Briefkopf mit Vignette "Hôtel zu den vier Jahreszeiten München". 400.-

An den Mäzen und Möbelfabrikanten Max Schmidt (1861-1935): "An Max Schmidt! Ich liebe Sie. [...]".

2 **Autographenfächer** - Kreisrunde Pappscheibe mit farblithographischem Druck und 4 eigenhändigen Eintragungen (Gedichten) und Unterschriften von Münchner Dichtern. München, ca. 1890. Durchmesser ca. 24 cm. 2 Seiten. Unten Einbuchtung ohne den hölzernen Haltestab. 400.-

I. Paul Heyse (1830-1914): "Seguidilla. || Mit einem kleinen Fächer | Für dein Gesichtchen | Machst du verstohlene Zeichen | Deinem Geliebten. | Ach, welch ein Wunder! | Was Kühle dir bereitet, | Bringt mich in Gluten! | Paul Heyse." - II. Wilhelm Hertz (1835-1902): "Schwärmende Jugend, hab' Acht! Dein Jäger Amor ist nahe: | Hinter dem blumigen Schild spannt er sein schnelles Geschöß. | Wilhelm Hertz." - III. Hermann Lingg (1820-1905): "Ich bin ein duftig Blumenblatt, | Ein Pfauenrad von Farben satt, | Ein Feldherrstab u. lenke Treffen | Ein Segel flott bei günst'gem Wind | Jedoch geschwind | Beim Sturm der Jugend einzureffen. | Hermann Lingg." - IV. Karl Stieler (1842-1885): "Es ist kein Pfad der Welt so steil, | Daß ihn nicht Blumen schmücken; | Nur das bleibt unser eignes Theil, | Daß wir sie pflücken! | Karl Stieler." - Die Lithographien zeigen Singvögel und Blütenzweige.



3 **Barth, Karl**, Theologe (1886-1968). Masch. Brief mit eigenh. U. Basel, 31. VIII. 1955. Fol. 1/2 Seite. Briefkopf. Gelocht. 250.-

An Heinz Flügel in Tutzing: "Ich danke Ihnen für die freundliche Einladung zur Mitwirkung bei der beabsichtigten Sendung zum Kierkegaard-Jubiläum. Mit mir steht es aber so, dass ich mich mit der Zeit etwas weit von Kierkegaard entfernt habe und es darum vorziehe, mich an den bevorstehenden Feiern nur schweigend und hörend zu beteiligen [...]"

4 **Barth, Karl**, Theologe (1886-1968). Masch. Postkarte mit eigenh. U. Basel, 22. II. 1958. Fol. 1/2 Seite. Briefkopf. Gelocht 1 Seite. Mit Adresse. Gelocht. 220.-

An Heinz Flügel: "Gerne gebe ich meine Zustimmung zum Abdruck der Predigt 'Die Übeltäter mit Ihm'. Die Predigt folgt anbei. Sie ist bereits erschienen in den Basler Predigten Verlag Friedrich Reinhardt, der vom Abdruck wohl Ihrerseits zu verständigen wäre. Wegen des geplanten Besuches bei mir bitte ich um vorherige Anfrage, da ich in diesen letzten beiden Wochen des Wintersemesters sehr beansprucht bin [...]"

5 **Ben-Chorin, Schalom (geb. Fritz Rosenthal)**, Schriftsteller und Religionswissenschaftler (1913-1999). Eigenh. Brief mit U. München, 27. VII. 1961. 4°. 1 Seite. Briefkopf. Gelocht.

180.-

An Heinz Flügel in Tutzing: "Man hat mich hier so mit Beschlag belegt, dass ich leider nicht mehr zu Ihnen herauskommen kann, aber ich hoffe bereits im April wieder hier zu sein und dann wird das Versäumte nachgeholt [...]"

6 **Ben-Chorin, Schalom (geb. Fritz Rosenthal)**, Schriftsteller und Religionswissenschaftler (1913-1999). 3 masch. Briefe mit eigenh. U. Jerusalem, 23. I. bis 3. II. 1969. Kl.-Fol. 3 Seiten. Aerogramm-Briefe. Gelocht.

240.-

An Heinz Flügel wegen eines Vortrags in der Evangelischen Akademie Tutzing über "Das Selbstverständnis Israels und die gegenwärtige Krise im Nahen Osten": "[...] Was nun das Thema anlangt, hätte ich ja nicht übel Lust, Ihnen ein ganz anderes vorzuschlagen, nämlich einen Max-Brod-Abend. Wäre das nicht schön? Sie könnten dann den Ihnen bekannten Schauspieler Kurt Winkler zur Rezitation bitten. Wir sollten mit der Brod-Ehrung nicht bis zum Herbst warten [...]" - "[...] Die Vorträge in München und Umgebung klappen alle nicht [...]. Es ist aber alles halb so schlimm. Ich wechsele die Themen wie die Hemden (bei heutiger Schnellwäsche sind es dann dieselben Hemden, wenn man näher hinsieht) und werde bei Ihnen mich des Weines und Ihrer Gesellschaft erfreuen, auch ohne Akademie Vortrag [...]"

Der Friedenpapst - Von größter Seltenheit

7 **Benedikt XV. (Giacomo della Chiesa)**, Papst (1854-1922). Eigenh. Brief mit U. "Benedictus PP. XV". Vatikan, 8. IX. 1917. 4°. 4 Seiten. Doppelblatt mit gold und farbig geprägtem Wappen. Mit eigenh. Umschlag.

4.500.-

An den päpstlichen Geheimkämmerer Rudolf Gerlach in München über seinen "Aufruf zum Frieden", der bei der Entente auf deprimierend geringe Resonanz gestoßen sei. Immerhin habe er damit die Initiative nicht den Sozialisten überlassen und aufgeräumt mit der Legende, dass die Kirche den Krieg wolle: "[...] Ad ogni modo spero che qualche frutto, se non immediato, l'Appello alla pace l'avra almeno più tardi: per ora abbiamo compiuto un dovere, non lasciando prendere l'iniziativa ai socialisti ed impedendo la leggenda che la guerra sia voluta dal Papa, dai Vescovi e dai frati [...]" - Übersetzung: "[...] Der jüngste Friedensappell wurde von der Entente so negativ interpretiert, dass ich dadurch wirklich ein wenig entmutigt bin: mir schien, sie sollten zumindest die allgemeinen Grundsätze akzeptieren, die im Übrigen schon von Politikern vorgebracht wurden: was der Entente missfällt, waren die offenen Worte rund um den gegenseitigen Erlass der Kosten und der Kriegsentschädigung; aber, mit Ausnahme von Belgien, das der Kanzler von Deutschland [Reichskanzler Michaelis] selbst versprach zu entschädigen, sehe ich nicht wie jemand weiterhin Krieg führen kann um Geldfragen. Jedenfalls hoffe ich, dass der Frie-

densappell, wenn auch nicht sofort, dann wenigstens später irgendwelche Früchte tragen wird: für jetzt haben wir eine Pflicht erfüllt, haben es nicht den Sozialisten überlassen, die Initiative zu ergreifen und die Legende verhindert, dass der Krieg vom Papst, von den Bischöfen und Mönchen gewollt ist [...] - "Besonders bekannt wurde 'Dès le début', die Friedensnote Benedikts XV. am dritten Jahrestag des Kriegsbeginns (1. August 1917). Darin schlug der Papst als neutraler Vermittler allen kriegführenden Mächten Friedensverhandlungen vor. Er forderte Abrüstung, eine effektive internationale Schiedsgerichtsbarkeit zur Vermeidung künftiger Kriege und den Verzicht auf Gebietsabtretungen. Damit wurden vom Vatikan wesentliche Grundzüge der internationalen Friedensbewegung der Vorkriegszeit aufgegriffen. Der Plan wurde ausgeschlagen, da sich jede der Kriegsparteien als durch ihn benachteiligt ansah. Die Triple Entente war außerdem argwöhnisch gegenüber dem päpstlichen Geheimkämmerer Rudolf von Gerlach, die wichtigste direkte Kontaktperson der Mittelmächte zum Papst. Der Heilige Stuhl wurde sogar von den Verhandlungen zum Waffenstillstand ausgeschlossen." (Wikipedia). - So wichtige, eigenhändige Briefe des Papstes sind von allergrößter Seltenheit. - Siehe Vorderumschlag.



In Münster

8 **Benedikt XVI. (Josef Ratzinger), Papst (1927-2022).** Eigenh. Ansichtspostkarte mit U. "Joseph Ratzinger". Münster, 16. V. 1965. 1 Seite. Mit Adresse. 1.250.-

An eine Theologiestudentin in Tübingen mit Dank für deren Brief: "[...] Leider muß ich Ihnen als Antwort eine Fehlanzeige übermitteln, da ich meinen Vortrag über Transsubstantiation noch nicht veröffentlicht habe und auch das Manuskript nur in Form stenographischer Notizen besitze, mit denen Ihnen nicht gedient wäre. Sobald ich ein lesbares Manuskript zurhandbringe, werde ich Ihnen einen Abzug davon senden. Inzwischen muß ich Sie bitten, meinen guten Willen als Entschuldigung anzusehen. Mit den besten Grüßen
Josef Ratzinger.

res Manuskript zustandebringe werde ich Ihnen einen Abzug davon zusenden [...] - Gemeint ist sein Aufsatz "Das Problem der Transsubstantiation und die Frage nach dem Sinn der Eucharistie" (in: Theologische Quartalschrift 147, 1967, S. 129-58). - Ratzinger war 1963-66 Professor für Dogmatik in Münster, die er in seinen Erinnerungen als "schöne und noble Stadt" erinnert, deren katholische Tradition und Geschichte er schätzte, aber auch ihre gewisse Weltläufigkeit und nicht zuletzt Gastlichkeit. - Sein Aufsatz betont, dass Physik und Chemie nicht das Ganze des Seins ausschöpfen, dass also nicht gesagt werden kann, wo physikalisch nichts geschehe, sei überhaupt nichts geschehen. Im Gegenteil: Das Eigentliche liegt hinter dem Physikalischen. - Ansicht vom Prinzipalmarkt in Münster. - Sehr selten.



9 **Bernhard, Thomas - Rittenberg, Joseph Gallus**, Fotograf (geb. 1948). Thomas Bernhard 1978. Vintage-Abzug. Silbergelatineabzug, auf dem Untersatzkarton eigenh. in Bleistift signiert "Joseph Gallus Rittenberg 22/85". Ohne Ort, ca. 1980. 29,5 x 40 cm. Untersatzkarton: 50 x 65 cm. 750.-

Großformatiger Vintageabzug des bekannten Porträts, das u. a. als Umschlagillustration zu "André Müller im Gespräch mit Thomas Bernhard" Verwendung fand. Rittenberg zeigt Bernhard im rechten Bild Drittel sitzend vor einer Zimmerpflanze, die linke Bildpartie ist schwarz. Er inszenierte damit "Thomas Bernhard als Nachtphantom am Rand eines Meeres aus Finsternis" (Spiegel, 12.11.1995). "Rittenberg hat seinen Bildern [...] scheinbar alles Spontane und Lebendige ausgetrieben. Und doch wirken sie bei aller Inszenierung wie Schnappschüsse, flüchtige Blicke in eine beschädigte Welt." (Ebda.) - "Jedes seiner Bilder ist eine Welt für sich: im besten Falle Poesie, im schlimmsten ein Abgrund" (Jochen Schmoldt). 2025 findet in Burghausen eine Ausstellung mit Rittenberg-Bildern statt: "Der 'Exzentriker und Visionär unter den Fotografen' hat viele Größen aus der deutschen Literatur-, Film-, Musik- und Kabarettszene aufgenommen und deren

Porträts zu ungewöhnlichen Psychogrammen verdichtet [... Es] sind dem in Oberösterreich geborenen und in München lebenden Rittenberg Aufnahmen gelungen, die zu gültigen Metaphern geworden sind." (Website). - Ca. 1981 in einer Ausstellung im Passauer Scharfrichterhaus erworben.

10 **Bertuch, Friedrich Johann Justin**, Verleger und Schriftsteller (1747-1822). Eigenh. Brief mit U. Weimar, 12. XI. 1810. 4°. 1 Seite. Mit rückseitiger Adresse und Siegelrest. 220.-

An den Begründer der russischen Nationalökonomie Christian von Schlözer (1774-1832) in Göttingen wegen der Stichvorlage für eine Karte und mit Verlagskatalogen. - Unterrand mit Papierfahlestelle (Siegelaustruss) ohne Textverlust.

11 **Bismarck, Otto Fürst von**, Reichskanzler (1815-1898). 2 Porträtfotografien im Carte-de-Visite-Format. Frankfurt und Putbus, ohne Jahr (ca. 1865/66). 10-10,5 x 6-6,5 cm. 300.-

I. Brustbild im Oval (Johann Schäfer, Frankfurt, Hochstrasse 10). - Schäfer betrieb sein Atelier in der Hochstraße 40 zwischen 1865 und 1885. - Seltene Aufnahme. - II. Halbfigur sitzend (1866, Gottfried Linde, Putbus, Insel Rügen). - Der Maler Linde war ab 1862 der erste dauerhaft ansässige Fotograf in Putbus. Der Kronprinz von Preußen verlieh ihm 1865 den Titel eines Hof-Photographen. Bis zu seinem Wegzug nach Stralsund 1871 war er vermutlich der einzige sesshafte Berufsfotograf auf Rügen. - Bismarck schuf während seines Kuraufenthaltes 1866 die "Putbuser Diktate". - Ebenfalls selten. - Beiliegend: III. Dasselbe. Kabinetformat. Halbfigur sitzend, mit Jagdmütze und Stock (Karl Hahn, München, 1894, Verlag Ulrich Putze). - IV. und V. 2 Porträtpostkarten mit Faksimileunterschriften. - VI. Großer Holzstich mit Faksimileunterschrift.

12 **Bismarck, Otto Fürst von**, Reichskanzler (1815-1898). Brief mit eigenh. U. Friedrichsruh, 3. I. 1893. Gr.-8° (22,5 x 14 cm). 1 Seite. Doppelblatt mit Umschlag (Frankatur ausgeschnitten). 400.-

An Regierungsrat Wilke in Hamburg mit Dank für dessen Neujahrstelegramm.

13 **Brahms, Johannes**, Komponist (1833-1897). Eigenh. Postkarte mit U. "J. Br.". Thun, 19. VII. 1886 (Poststempel). 1 Seite. Mit Adresse und Poststempeln. 3.500.-

An seinen Verleger Fritz Simrock in Gurnigelbad bei Rütli am Rigisberg. Brahms machte Urlaub am Thuner See: "Also gut - ich melde uns an und bin Freitag Abend im Freienhof, wenn's irgend danach aussieht. Mein Rückweg neulich war ja auch ganz hübsch, es war mir aber doch recht, daß der freundl[iche] Kutscher gelegentlich nachkam! Herzl. Grüße Frau und Fräulein! Ihr J. Br." - Brahms verbrachte die Sommermonate der Jahre 1886, 1887 und 1888 in Thun. Er wohnte

dort in Thun-Hofstetten in einer Wohnung mit sechs Zimmern, die sich im ersten Stock des Hauses von Kaufmann Spring am rechten Aareufer befand. Am 28. Mai 1886 hatte er an Simrock geschrieben: "Ich glaube, es ist die schönste Wohnung, die ich noch hatte". Die Vormittage gehörten dem Komponieren. Zum Mittag- oder Abendessen suchte er ein Wirtshaus auf, oft auch mit Garten, etwa den Freienhof in Thun: "Dort können Sie behaglich im schönen Garten für sich (und mit mir) essen. Der Marsala im Freienhof ist gut." - Druck: Bw Brahms-Simrock, Nr. 565, S. 126. - Abb. siehe Umschlagrückseite.

2/11
19. Juli 1959

MAX BROD
16, HAZARDEN ST.
TEL-AVIV, ISRAEL

Lieber Herr Heinz Flügel,

Dank für Ihren Brief vom 12. Juni, und Bericht über Trombati. Ich hoffe, daß ich Ihre Abzugsbil. zu gegebener Zeit zu lesen bekommen werde. - Wie hat Ihnen "Jugend im Nebel" gefallen? - Ich hoffe ich, daß leider die Diagnose (besser gesagt: Prognose) für unser Treffen in München nicht die günstigste ist. Ich reise jetzt am 4. August nach Zürich, bin dann vom 10. August bis etwa 4. Sept. in Bad Gastein (Adorn Pension Gröbenhain). In München will ich am 10. September die Vorlesung am 14. Sept. aber schon am 18. September im Staudhof sein. - Da bleibt die frühere Aussicht auf ein Zus.

14 Brod, Max, Schriftsteller (1884-1968). 5 eigenh. Briefe mit U. Tel Aviv, 19. VII. 1959 bis 25. IV. 1963. Gr.-8° (ca. 22 x 14 cm). Zus. 10 Seiten. Gelocht. 1.000.-

An Heinz Flügel in Tutzing. - I. "[...] Wie hat Ihnen 'Jugend im Nebel' gefallen? [...] Ich freue mich Ihres Interesses an meinen Memoiren und bin gern bereit, Ihnen ein Kapitel zum Vorabdruck zu geben [...] Sie kennen gewiß nicht mein Hauptwerk 'Diesseits und Jenseits' [...] das Wesentlichste, was ich geschrieben habe [...]" - II. "[...] In Berlin W soll ich bei den Festwochen über Gustav Mahler sprechen [...]" - III. "[...] Verspreche mir Anregung zu eigener Produktion, die jetzt etwas darniederliegt, nachdem ich mich mit meinem 'Streitbaren Leben' und einem kürzlich vollendeten Roman einigermaßen verausgabt habe [...]" - IV. "[...] Ich arbeite nun seit bald 2 Jahren an einem historischen Werk (keinem Roman), dessen Mittelpunkt Reuchlin und sein Kampf gegen die Kölner Dominikaner ist. Es ist sehr schwierig, das verstreute Material in den Griff zu bekommen - doch ich hoffe, in weiteren 2 Jahren das Buch abschließen zu können und dabei auch den Fachleuten einiges neue über Reuchlins Hebräischstudium zu sagen, vor allem aber seine Beziehung zur Kabbala; diese Seite seines Lebens hat man bisher nicht ernst genommen [...]" Erwähnt Gershom Scholem. - V. Über die politische Situation in Israel und wieder über sein Reuchlin-Buch. - Beilage.



15 **Carmen Sylva (d. i. Elisabeth Königin von Rumänien)**, Schriftstellerin (1843-1916). Große Porträtfotografie (Franz Mandy, Bukarest). Bukarest, ohne Jahr, ca. 1910. Bildgröße: 27 x 20,5 cm. Auf Kartonblatt (30 x 21,5 cm) mit Goldschnitt aufgelegt. 350.-

Schönes und großformatiges Porträt der Dichterin mit Büchern, in einem Lehnstuhl mit Fell sitzend. - Bildmitte etwas blasser links. - Beiliegend: Dasselbe. Bildgröße: 15,5 x 17,5 cm. Auf Kartonblatt (22 x 25 cm) aufgelegt. - Bekanntes Porträt in Ganzfigur, schreibend inmitten von arrangierten Büchern, Gemälden und Notendruckten. Gut erhalten. - Zwei prächtige große Aufnahmen.

Afin l'initiative pour recommander
des personnes ayant beaucoup de
talent à nos yeux et j'en ai malheu-
reusement obtenu aucun succès.

Une autre personne m'avait déjà
parlé de M. Dumas et m'avait
offert qu'il pourrait être recommandé
avec beaucoup d'intérêt. Je n'ai offert
que dans ce cas, le bien en ce qui con-
cerne pas et qui alors ce que j'ai
aussi d'insuffisamment de succès officiels.

Je vous regrette, pour les motifs
que j'ai bien heureux de trouver
une occasion de vous être agréable
en quelque façon. Je n'ai pas oublié
sous quels auspices se sont établies
entre nous des relations dont j'ai

eu tant à m'applaudir et malheu-
reusement trop rares, entre gens qui
sont et le travail enchaînent
chacun à son poste.

Avec des honneurs, respect
des constantes affaires, de ce haut
est-ce à dire un serrement.

E. Delacroix

16 **Delacroix, Eugène**, Maler (1798-1863). Eigenh. Brief mit
U. "Eug. Delacroix". (Paris), 9. XI. [1853]. 8° (20,5 x 13,5 cm). 2
1/2 Seiten. Doppelblatt. 980.-

Antwort auf eine Bitte um eine Empfehlung: "[...] Une recommandation de vous est, pour moi, l'une des plus puissantes qu'il puisse y avoir. Je ne connaissais point l'artiste dont vous me parlez et j'avoue également ne point connaître ses ouvrages: ce que vous me dites suffit pour m'en donner une bonne opinion [...]" Um der Person zu nützen, müsste er jedoch von einflussreichen Personen unterstützt werden, "qui feraient la demande pour lui, demande à laquelle je donnerais l'assentiment le plus complet [...]" Eine andere personne m'avait déjà parlé de M. Dumas [...] je serai bien heureux de trouver une occasion de vous être agréable [...] Je n'ai pas oublié sous quels auspices se sont établies entre nous des relations dont j'ai eu tant à m'applaudir et malheureusement trop rares entre gens que l'art et le travail enchaînent chacun à son poste [...]" - Es handelt sich wahrscheinlich um den Maler Michel Dumas (1812-1885) aus Lyon, einen Schüler von Ingres, der nach einem fünfzehnjährigen Aufenthalt in Rom nach Frankreich zurückgekehrt war. Im Jahr 1853 schuf er die Kopie einer Madonna mit Kind von Murillo für die Kirche von Saint Maurice-sur-Aveyron (Loiret). - Hübscher Brief.

Widmungsexemplar

17 **Döblin, Alfred**, Schriftsteller (1878-1957). Das Land ohne
Tod. Roman. (1.-5. Tsd.). Baden-Baden, P. Keppler, 1947. 8°.
326 S., 1 Bl. OPp. mit läd. Schutzumschlag. 300.-

Vorsatzblatt mit eigenh. Widmung und U. des Verfassers, dat. 25. I.
1948: "Für Herrn Dobbeck! Alfred Döblin." - Der erste Teil von

Döblins Amazonas-Trilogie war erstmals 1938 bei Querido in Amsterdam erschienen. - Oswald Dobbeck war ca. 1966-62 Verleger in Speyer und München.

Dem jungen Mann hoffnungsvollen
Zentrumsmanne Fröhlich
gewidmet.
Berlin, 18. 6. 1921. Erzberger.

Widmungsexemplar

18 **Erzberger, Matthias**, Politiker (1875-1921). Erlebnisse im Weltkrieg. Von Reichsfinanzminister a. D. M. Erzberger. Stuttgart und Berlin, DVA, 1920. 8°. 4 Bl., 396 S. OHLwd. mit farb. Kopfschnitt (etw. fleckig und bestossen, Rücken etw. verblasst). 600.-

Erste Ausgabe. - Vorsatzblatt mit eigenh. Widmung und U. des Verfassers: "Dem jugendlichen hoffnungsvollen Zentrumsmanne Fröhlich gewidmet. Berlin, 18. VI. 1921. Erzberger." - Matthias Erzberger, der 1918 als Bevollmächtigter der deutschen Regierung das Waffenstillstandsabkommen von Compiègne unterzeichnete, beschreibt im vorliegenden Band seine Erlebnisse als Reichstagsabgeordneter und Diplomat der Reichsregierung während des Ersten Weltkriegs. Er wurde am 26. August 1921 von zwei Attentätern ermordet. - Innen gut erhalten. - Widmungsexemplare von Erzberger sind sehr selten.

Goethe, Zelter und die Wissenschaftslehre

19 **Fichte, Johann Gottlieb**, Philosoph (1762-1814). Eigenh. Brief mit U. "Fichte". Berlin, 1. VII. 1803. 4°. 2 Seiten. Doppeltblatt. Mit rotem Lacksiegel und Adresse. 2.800.-

Sehr schöner Brief an seinen Freund, den Philosophen und Theologen Friedrich Immanuel Niethammer (1766-1848) in Jena, wegen des Streits um die zweite Auflage der "Grundlegung der gesamten Wis-

senschaftslehre" bei Gabler in Jena. Entgegen der Annahme seines Jenaer Verlegers - dort war der Erstdruck 1794/95 erschienen - hatte Fichte bereits 1800 die Rechte an einer völlig neuen Version seiner "Wissenschaftslehre" Johann Friedrich Cotta versprochen, der ihn seitdem finanziell unterstützte: "Ich habe [...] da ich nach Ihrem letztern dem [Advokaten] Salzmann geradezu die Schurkerei zutrauen mußte, daß er meine Dokumente (sie bestehen in 3. bis 4. Briefen von Gablern beweisend, daß er im Jahre 1801. keinen Anspruch auf eine neue Auflage der W[issenschafts] L[ehre] zu haben glaubte, und in einem Wechsel von eben demselben an mich ausgestellt von 400 rthl [Reichsthaler], worauf 200. bezahlt, und quittirt sind,) unterschlagen möchte; geglaubt, daß es vielleicht einer bedeutenden Protektion bedürfen, und diese Ihnen Ihre gütige Verwendung sehr erleichtern könnte, durch Hrn Zelter von hier mit Göthe über die Sache sprechen, und ihm einen status causae vorlegen lassen. Ich ersuche nun Sie [...] Salzmannen die Documente und Vollmachten abzunehmen, und beide Angelegenheiten, so wie ich ehemals den Auftrag gegeben, einem andern zu übergeben, der alles schnell und streng betreibe. Für die Kosten ist, denk ich, durch den Wechsel auf 200. rthr. gesorgt. Läßt es sich mit den Vollmachten nicht so einrichten, daß die Zögerung, diese mir erst nach Berlin zur Unterschrift zu senden, nicht nöthig sey, daß z. B. Sie, laut der ehemals von mir an Sie ausgestellten Vollmacht, in diesen Processen durchaus und ganz, wie ich selber, zu handeln, dieselben in meinem Namen unterschrieben? Muß ich sie jedoch haben, so bitte ich um Beschleunigung. Gott weiß es, wie sehr ich beschämt bin, daß ich Ihnen so viele Mühe verursache, indeß ich an meinem Orte doch gar nichts für Sie thun kann [...] Ich hoffe, daß Sie mit den Ihrigen sich recht wohl befinden, so wie ich mit den meinigen. Ich bin mit aller meiner Kraft, Zeit, und Geist in die Bearbeitung der Wissenschaftslehre vertieft, und lebe in dieser grossen lebhaften Stadt das aller abgezogenste einsamste Leben, das je gelebt worden, und befinde gerade dabei mich am allerglücklichsten [...]" - Zelter besuchte Goethe im Juni 1803 in Weimar und wohnte 14 Tage lang bei ihm. Zu der Herausgabe der bei Cotta geplanten Ausgabe sollte es nie kommen. - Druck: Fichte-Gesamtausgabe, Briefe Bd. V, Nr. 646 (S. 178 f.; nach einer Xerokopie).

Griechische Philosophie in Tutzing

20 **Heidegger, Martin**, Philosoph (1889-1976). Eigenh. Brief mit U. "M. Heidegger". Freiburg im Breisgau, 21. VII. 1953. Gr.-8° (21 x 15 cm). 3 Seiten. Doppelblatt. Gelocht. 850.-

"An die Evangelische Akademie Tutzing. Sehr geehrter Herr Flügel! Ich danke Ihnen für die freundliche Einladung zur Arbeitsgemeinschaft, die natürlich fruchtbarer ist als eine Tagung über ein solches Thema. Nach einer Notiz im Sonntagsblatt mußte ich annehmen, daß der Haupttag der Aussprache der Sonntag sei. Ich hätte frühestens am Sonntag Vormittag in T[utzing] sein können, muß nun aber meine Reise um einige Tage verschieben, so daß ich leider auch nicht das Ende des Seminars mitmachen kann. Dies wäre auch wohl für mich schwierig gewesen ohne Kenntnis des Ganges der Arbeitsgemeinschaft in den vorausgehenden Tagen. Das Thema ist, worüber ich mich sehr freue,

sehr wesentlich gewählt. Aber seine Erörterung setzt eine gründliche Beherrschung der gesamten griechischen Philosophie voraus, die auch heute noch unter der Auslegung mit Hilfe abgeleiteter später Begriffe verschüttet liegt. Ich wünsche Ihrem Vorhaben den besten Erfolg [...]".

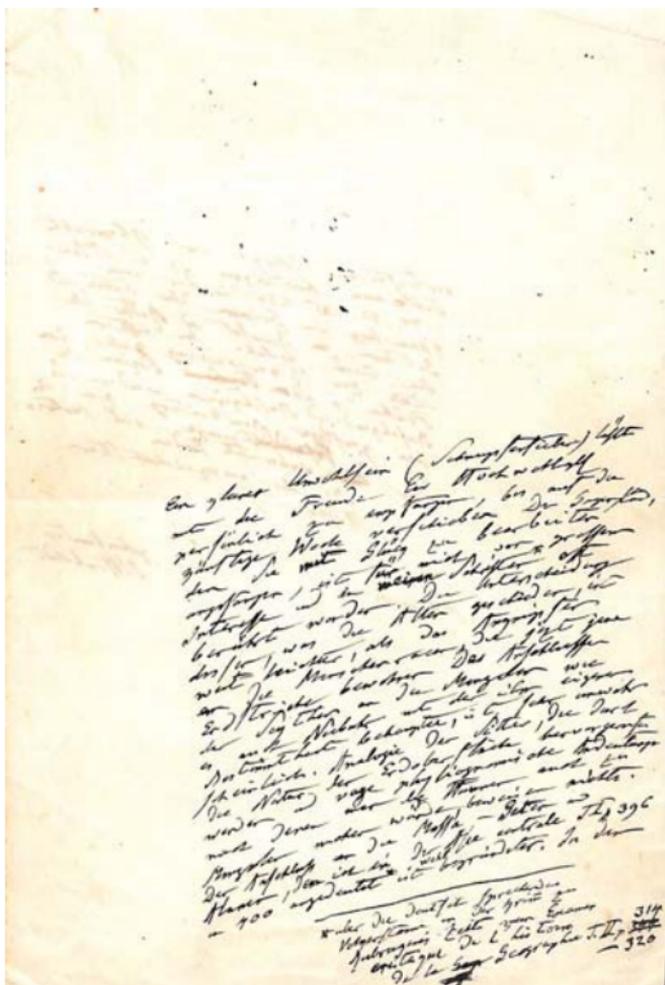
21 **Hermine**, Kaiserin und Königin von Preußen (1887-1947). 3 masch. Briefe und 1 masch. "Brieftelegramm" mit eigenh. U., 1 Brief zusätzlich mit eigenh. Nachschrift. Doorn, 6. II. 1940 bis 5. IV. 1940. 8° und Fol. Zusammen 5 Seiten, mit silber geprägtem Wappen. 350.-

Interessante Brieffolge an den Diplomaten Leopold von Schlözer, mit vielen Bezügen zu Kaiser Wilhelm: "... Das Buch, Ihre 'Bonner Erinnerungen', habe ich mit grossem Interesse gelesen und mich gefreut, dass Sie auch fuer meine damalige Tante und spaetere Schwaegerin verstaendnisvolle und freundliche Worte fanden. Ihr Leben hat unter einem Unstern gestanden ..." (6. II. 1940). - Ferner über sein Buch "Aus der Jugendzeit": "... Selten habe ich ein so intereessantes, wirklich die ganze Zeit umfassendes Erinnerungsbuch gelesen, in dem Sie sich selbst zwar nicht ausschalten, sondern Ihre Persoenlichkeit den Leser wirklich nahe bringen ... Nur eines vermissee ich darin, und Sie werden mir dieses nicht veruebeln - Schon in den 'Bonner Erinnerungen', sogar darin noch mehr, fiel es mir auf, dass Sie keinen inneren Kontakt mit unserem Kaiser gehabt haben und wohl auch seine Persoenlichkeit, sein grosses, edles Wollen und die enormen Schwierigkeiten, die ja nicht bekannt wurden, nicht wuerdigten. Dieses ist mir offen gestanden ein Schmerz ..." (7. III. 1940). - Hermine bezieht sich auf die beiden 1938 publizierten Bücher Leopold von Schlözers "Vorwärts! Leben! Aus meiner Bonner Husarenzeit" und "Aus meiner Jugendzeit". - Hermine, Prinzessin Reuß ältere Linie wurde als verwitwete Prinzessin von Schoenaich-Carolnath die zweite Ehefrau Wilhelms II. im Doorner Exil.o.

22 **Humboldt, Alexander von**, Naturforscher und Geograph (1769-1859). Eigenh. Brief mit Paraphe "A v Humboldt". Ohne Ort, "Mittwoch" (um 1850). Gr.-8° (13,5 x 20,5). 2 Seiten. Doppelblatt. 980.-

Wissenschaftlicher Brief an einen befreundeten Gelehrten [möglichweise Schlözer]: "Ein kleines Unwohlsein (Schnupfenfieber) lässt mich die Freude Ew Hochwohlgeboren persönlich zu empfangen, bis auf die künftige Woche verschieben. Der Gegenstand, den Sie mit Glück zu bearbeiten angefangen, ist für mich von grossem Interesse und in meinen Schriften oft berührt worden. Die Unterscheidung dessen, was die Alten geschieden, ist weit leichter, als das Anzeigen der Menschenracen, die jetzt jene Erdstriche bewohnen. Das Anschliessen der Skythen an die Menschen wie es auch Niebuhr mit der ihm eigenen Bestimmtheit behauptet, ist sehr unwahrscheinlich. Analogie der Sitten, die durch die Natur der Erdoberfläche hervorgerufen werden und vage physiognomische Andeutungen nach denen wir die Würmer auch zu Menschen machen würden, beweisen nichts. Der Anschluß an die Masse [...] ist wohl begründet. In dem vortrefflichen Werke von [Juli-

us] Klaproth Tableaux historiques de l'Asie [1826] p 174, 180, 235, 239, in der neuen Abhandlung von [Jacob] Grimm über Geten und Gothen [1848], in [Jean-Pierre Abel-]Remusat und Ritter über die [...], welche den ersten Stoß zur Völkerwanderung gaben, in [Christian Martin] Frähn's Ibn Fozlan über [...] Baschgirer werden Sie bei künftiger Bearbeitung zu der ich Sie freundlichst anrege, viel Materialien vorbereitet finden [...]"



23 **Jordan, Pascual**, Physiker (1902-1980). Masch. Brief mit eigenh. U. Hamburg, 19. XI. 1955. Fol. 2 Seiten, mit gedrucktem Briefkopf. 200.-

An Heinz Flügel: "... Ihre 'Unersättlichkeit' bedeutet mir ein Kompliment, das ich sehr zu schätzen weiß. Sachlich ist es freilich ein wenig schwierig, die Regelung genau so zu treffen, wie es Ihnen vorschwebt. Es liegt nämlich so, daß der nächste Abschnitt meines Buches nicht etwa schon nunmehr im ähnlichen Umfang die moderne Weiterentwicklung dieser Probleme behandeln soll; sondern es folgen Abschnitte, in denen weiterhin die Offensive der Naturwissenschaft in ihrer älteren Entwicklung betrachtet wird. Da ist also einzugehen vor allem auf die deterministische Physik, in Verbindung mit der #lteren, spekulativen Atomvorstellung; und sodann auf Darwinismus und damit zusammenhängenden Fragen ..."

O. KOKOSCHKA
VILLENUEVE (VAUD)
Date: _____
No. 26 XI 71

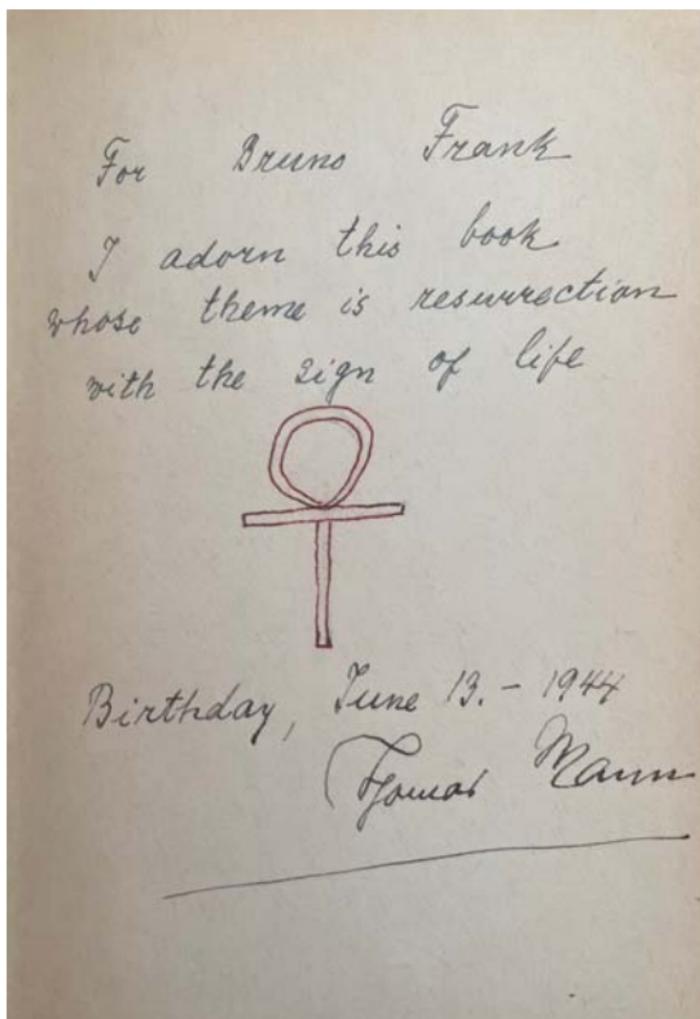
26. XI. 71

Mein Buch, verheerend
Herr Professor Dr. Haftmann
Nur Prof. sind wir, allem die, unge-
kürzte, prachtvolle Aufsatz über
mein Buch haben mich wieder auf-
möglich. Nach allen den hämischen
aber auch gottverlassenen kritiken
in der deutschen Presse, von Analphab.
beten, hatte ich ehrlich gesagt, den Mut
verloren länger auf eine deutsche
Zukunft zu hoffen. Lesen Sie zum Bei-
spiel in "Die Welt" Nr. 273, 24. XI. 71
in "Aus aller Welt" den Bericht
Die Kunstgalerie im Bonner Kanzler-
Bungalow! Ich schrieb sofort
wegen der stupiden Kürzung Ihres
Aufsatzes über "Mein Leben" an mein-
en Freund Axel Springer weil auch
sein Referent in der "Welt" den Mut
verlor sobald er in Ihrem Aufsatz

Keine Hoffnung auf deutsche Zukunft

24 **Kokoschka, Oskar**, Maler (1886-1980). Eigenh. Brief mit U. "OKokoschka". Villeneuve sur Vaud, 26. XI. 1971. Gr.-° (21 x 14,7 cm). 2 Seiten. Blau getöntes Papier mit Briefkopf. 1.200.-

An den Kunsthistoriker Werner Haftmann (1912-1999) über sein 1971 erschienenes Buch "Mein Leben": "[...] Ihr Brief und vor allem der 'ungekürzte' prachtvolle Aufsatz über mein Buch haben mich wieder ermutigt. Nach allen den hämischen aber auch gottverlassenen dummen Kritiken in der deutschen Presse von Analphabeten, hatte ich ehrlich gesagt, den Mut verloren länger auf eine deutsche Zukunft zu hoffen. Lesen Sie zum Beispiel in 'Die Welt' Nr. 273, 24. XI. 71 in 'Aus aller Welt' den Bericht 'Die Kunstgalerie im Bonner Kanzler-Bungalow'! Ich schrieb sofort wegen der stupiden Kürzung Ihres Aufsatzes über 'Mein Leben' an meinen Freund Axel Springer weil auch sein Referent in der 'Welt' den Mut verlor sobald er in Ihrem Aufsatz so etwas wie eine Kampfansage fühlte. Vielleicht könnten Sie Herrn Axel Springer persönlich das vollständige Original zusenden? Daß mein Buch als Warnung gemeint war, haben Sie, lieber Freund, als Einziger begriffen, die eingesträuten (!) Anekdoten dienten bloß den ängstlichen Lesern ein Leben schmackhafter zu machen, 'mein Leben' das auch das Leben Aller Zeitgenossen ist. Außerordentlich freue ich mich auch über die, von Ihnen wiedergefundene 'Bessy Loos' die ein russischer Offizier in Berlin angeboten und vermutlich einem Soldaten der Alliierten verkauft hat. Herrlich daß Sie dieses so frühe Bild für die Nationalgalerie erwerben! Vielleicht finden Sie auch noch mit Glück den ersten 'Karl Kraus', der in den gleichen Händen sein musste als man den Bunker in Berlin nach Beute durchsuchte." - Die Revuetänzerin Bessie Bruce (1883-1921) war die Lebensgefährtin des Architekten Adolf Loos. Kokoschka schuf 1909/10 ein Porträt von ihr (heute Nationalgalerie Berlin). Ebenfalls 1910 entstand seine Porträtlithographie von Karl Kraus.



Mit Widmung und Zeichnung für Bruno Frank

25 Mann, Thomas, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). *Joseph the Provider*. Translated from the German for the first time by H. T. Lowe-Porter. New York, Alfred A. Knopf, 1944. 8°. VI, 608 S., 4 Bl. OLwd. mit Orig.-Schutzumschlag (dieser mit leichten Randschäden). 1.400.-

Erster Druck der ersten amerikanischen Ausgabe. - Vorsatzblatt mit eigenh. Widmung und U. des Verfassers: "For Bruno Frank | I adorn this book | whose theme is resurrection | with the sign of life | [Zeichnung in roter Tinte] Birthday, June 13. - 1944 | Thomas Mann". - Diese zuversichtliche Widmung ist ein Geburtstagsgeschenk an seinen Schriftstellerfreund und früheren Nachbarn aus dem Herzogpark Bruno Frank - geschrieben wenige Tage nach der Landung der Alliierten in der Normandie 1944. Frank hatte im April 1944 einen ersten Herzinfarkt erlitten. Thomas Mann berichtete darüber sorgenvoll der Washingtoner Freundin Agnes Meyer. Das von Thomas Mann in roter Tinte gezeichnete Symbol ist ein Ankh-Kreuz oder koptisches Kreuz, ein altägyptisches Symbol, das für das Weiterleben im Jenseits steht. - Vorne und unten unbeschnitten.

Lieff,

in Eile ein paar Worte. Die Papiere
sind angekommen. Ich habe für 4. April
eine Vorladung. Du wirst sie hier bekommen,
per adr. Gauting, p. adr. Frl. Adler.

Fromm bat mich um eine neutrale Adresse.
Nimmst du bitte an, dass ich nicht die Vor-
ladung darf. Aber nun komm auch bestimmt. Vor dem 4. be-
kommst Du ja nun jedenfalls die Vorladung, aber es kann wohl sein,
dass sie auch auf den 4. April lauten wird. Ich bin in Eile, auf dem
Weg zu Kandinsky; nachmittags Vereinsversammlung [Neue Künstlerver-
einigung München]. Abends zurück nach Sindelsdorf. Ich bin froh,
dass die Vorladung endlich da ist und scheinbar alles klappt [...] Fromm bat uns, vor der Vorladung in nocheinmal aufzusuchen. In Eile, morgen mehr Dein treuer F. M. Grüße zu Hause, und viele Grüße von P[aul] und H[elene]."

"auf dem Weg zu Kandinsky"

26 Marc, Franz, Maler und Graphiker (1880-1916). Eigenh. Brief m. U. München, (März 1911). 4° (25 x 19 cm). 1 1/2 Seiten. Doppelblatt mit gedrucktem Briefkopf "München Theresienstrasse 12". 4.800.-

An seine zukünftige Frau Maria Franck (1876-1955) in Berlin wegen einer gerichtlichen Vorladung in Marcs Heiratsangelegenheit. Marc hatte Maria Franck 1905 kennengelernt; seine erste Frau Marie Schnür, von der Marc 1908 geschieden wurde, hatte versucht, seine Ehe mit Maria Franck zu sabotieren, indem sie sie des Ehebruchs beschuldigte. Franz Marc und Maria Franck wurden am 4. April 1911 vor das Bezirksgericht München geladen. Sie durften erst 1913 heiraten: "Liebste, in Eile ein paar Worte: Die Papiere sind angekommen. Ich habe hier für 4. April eine Vorladung. Du wirst sie hier bekommen, per adr. Gauting, p. adr. Frl. Adler. [Der Anwalt] Fromm bat mich um eine neutrale Adresse [...] Aber nun komm auch bestimmt. Vor dem 4. bekommst Du ja nun jedenfalls die Vorladung, aber es kann wohl sein, dass sie auch auf den 4. April lauten wird. Ich bin in Eile, auf dem Weg zu Kandinsky; nachmittags Vereinsversammlung [Neue Künstlervereinigung München]. Abends zurück nach Sindelsdorf. Ich bin froh, dass die Vorladung endlich da ist und scheinbar alles klappt [...] Fromm bat uns, vor der Vorladung in nocheinmal aufzusuchen. In Eile, morgen mehr Dein treuer F. M. Grüße zu Hause, und viele Grüße von P[aul] und H[elene]." - Franz Marc wohnte bei seinem Bruder Paul Marc in der Münchener Theresienstraße 12. Die Sommermonate

verbrachte er in Sindelsdorf. Zu dieser Zeit trugen sich Marc und Wassily Kandinsky mit dem Gedanken, eine neue, fortschrittliche Künstlergruppe ins Leben zu rufen. Marc gehörte zu der von Kandinsky 1909 mitbegründeten Neuen Künstlervereinigung München. 1911 kam es zu Streitigkeiten mit den eher konservativen Künstlern der N.K.V.M. - Vgl. K. Jüngling und B. Roßbeck, Franz und Maria Marc. 2000. - Dieser Brief nicht verzeichnet in Günter Meißner, Franz Marc: Briefe, Schriften und Aufzeichnungen. Leipzig 1980. - Briefe von Franz Marc sind sehr selten.

27 **Meidner, Ludwig**, Maler und Graphiker (1884-1966). Eigenh. Brief mit U. London, 12. XI. 1951. Kl.-4°. 8 Seiten auf 4 Blättern. Gelocht. 280.-

Langer Brief an Heinz Flügel, dem er zur ersten Nummer der Zeitschrift "Eckart" gratuliert. Einen Aufsatz über das orthodoxe Judentum könne er nicht liefern, da er dem Thema nicht gewachsen sei; er verspricht aber einen neuen Aufsatz über moderne europäische Künstler. Sodann über einen Irrtum von Ina Seidel, die aramäische Bibelübersetzung, Judentum und Christentum sowie das schlechte Londoner Wetter.

28 **Meidner, Ludwig**, Maler und Graphiker (1884-1966). 3 eigenh. Briefe mit U. Frankfurt am Main, 4. X. 1954 bis 25. III. 1955. Fol. Zus. 4 Seiten auf 4 Blättern. Gelocht. 350.-

An Heinz Flügel in Tutzing über den Schriftsteller Wolf Bergmann (1904-1972), den ersten Direktor des Goethe-Instituts in Lissabon und mit einem Aufsatz: "[...] Es handelt sich in diesem Falle um eine Schilderung meines einsamen Lebens in meinem düsteren Londoner Studio und dabei komme ich auch auf die jüdische Religion zu sprechen. Man erlebt immer wieder Neues, auch wenn man, wie ich, schon Siebzig ist. So war nach meiner Rückkehr von England das Hören, Sprechen und Mitreden in der deutschen Sprache ein großes und wunderbares Erlebnis für mich. Gewisse Worte, Phrasen, Redewendungen hörte ich nun von Neuem, ich hatte sie beinahe vergessen[...]" - II. Mit Korrekturen für einen Aufsatz über das Beten. - III. "[...] Der Sabbath ist kein Fest, sondern Ruhetag und er wird nicht entheiligt werden, auch dadurch nicht, dass ich Ihnen und Herrn Dr. Beyer meine religiösen Zeichnungen zeigen werde [...]" Weiter über Max Picard und Armin T. Wegener.

29 **Meidner, Ludwig**, Maler und Graphiker (1884-1966). 10 eigenh. Postkarten mit einer eigenh. Zeichnung und U. Frankfurt am Main, Hofheim im Taunus etc., 1. II. bis 29. VIII. 1955. Zus. ca. 15 Seiten. Mit Adressen. Gelocht. 300.-

An Heinz Flügel in Tutzing wegen der Veröffentlichung seiner Texte und Bilder in der Zeitschrift "Eckart" sowie über seinen 70. Geburtstag. Die Zeichnung ist ein Lageplan seiner Wohnung im Jüdischen Altersheim in der Frankfurter Gagernstrasse. 2 Ansichtskarten aus der Kur in Bad Nauheim.

Meisterwerk aus Gotha

30 **Portefeuille** - Einband aus dunkelgrünem Leder mit reicher floraler Blindprägung, Klapplasche und Metallschloss (Schlüssel liegt bei). Innen zwei Dokumentenfächer aus rosa Glanzpapier mit seidenartiger Prägung. Gotha, um 1839. 28 x 24 cm. 450.-

Schöne Buchbinderarbeit in der Art des Kathedralstils. - Das vordere Dokumentenfach mit der eigenh. Widmung: "Meinem lieben Neffen, Kurt von Schlözer, bei seiner Anwesenheit in Gotha am 15. Julius 1837 | Julius Gelbke." - Gelbke (1786-1868) stammte aus Gotha, studierte in Göttingen und war ab 1828 Kammersekretär, ab 1848 Geheimer Regierungsrat zu Gotha sowie Besitzer des Rittergutes Güntheritz und Podelwitz (Gemeinde Rackwitz). Kurt von Schlözer (1822-1894) stammte aus Lübeck, legte nach dem Besuch des Katharineums 1841 sein Abitur ab, studierte Orientalistik in Göttingen und wurde preußischer Diplomat. - Leicht berieben.

31 **Riefenstahl, Leni**, Regisseurin und Fotografin (1902-2003). 8 eigenh. Ansichts- und Bilpostkarten mit U. "Leni". Verschied. Orte, 1963-78. Zus. 8 Seiten. 900.-

An den Kamerapionier und Unternehmer (ARRI) August Arnold (1898-1983). - I. Nairobi, 23. V. 1963: "[...] morgen starte ich wieder ins primitive Leben in der Steppe. Hier kann ich wegen der zahlreichen Löwen leider nicht im Freien schlafen, sondern diesmal in einem Volkswagenbus den hoffentlich nicht ein wilder Elefant umstoßen wird [...]" - II. "Auf dem Nilboot", 6. XII. 68: "[...] nur mit Mühe haben wir unseren Landrover auf diesem kleinen Schiff verladen können. Erst mußten wir den schwer beladenen Gepäckträger abmontieren. Vier Zollgrenzen haben wir hinter uns - unangenehm waren nur die Österreicher [...]" - III. 11. IV. 1968: "[...] Was macht der neue Schneidetisch? [...]" - IV. London, 13 X. 1970: "[...] In London habe ich eine Woche zu tun - Verhandlungen wegen des Buches und mit der BBC [...]" - V. Wolkenstein, 20. II. 1972: Kommt zu einem Vortrag Arnolds nach München. - VI. Arabba, 17. III. 1973: "[...] werde bald wieder in München sein und nun endlich mit der Fertigstellung meines Nubafilms beginnen können [...]" - VII. Colorado etc., 12. IX. 1974: "[...] ich hatte in den Colorados einen triumphalen Erfolg wie in alten Zeiten [...]" - VIII. Rotes Meer, 2. IV. 1978: "[...] ich komme gerade von einer Tauchfoto-Expedition zurück [...]" - Beiliegend 10 sehr interessante Fotografien, darunter ein Originalabzug mit Beschriftung "A. Arnold 1911".

32 **Riefenstahl, Leni**, Regisseurin und Fotografin (1902-2003). 2 eigenh. Briefe mit U. "Leni". München, 9. I. und 6. X. 1967. Qu.-Gr.8°. Zus 2 Seiten. 800.-

An den Kamerapionier und Unternehmer (ARRI) August Arnold (1898-1983). - I. "[...] mit dem kleinen Elfenbeinelefanten möchte ich Dir eine Freude bereiten. Du sollst wissen, daß mir immer bewußt ist, wie sehr ich Deine Hilfe schätze und daß ich ohne dieselbe längst hätte

den Kampf um meine Existenz aufgeben müssen [...]" - II. "[...] einen kleinen Gruß aus Spanien - der Toledo-Dolch soll aber nicht bedeuten, daß wir uns duellieren wollen [...]".

6. Okt. 1971
London.

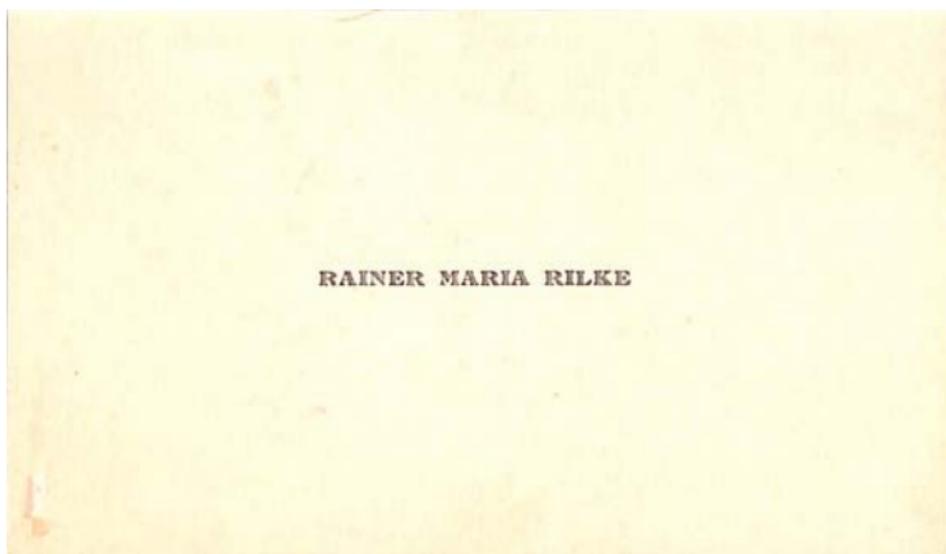
Lieber Arnold -

bevor ich vor einigen Tagen in München nach London fliegen mußte wegen geschäftlicher Besprechungen mit englischen Verlegern über mein Nubabuch auch mit BBC wegen dem Olympiafilm erhielt ich die unfassbare Mitteilung von unserem Hamburger Rechtsanwalt, daß das Hamburger Gericht die Klage gegen Geyer abgelehnt hat. Die Begründung, warum, habe ich noch nicht erhalten. Du kannst Dir vorstellen, was dies für mich für ein furchtbarer Schock ist - unfassbar und grausam. Fünf Jahre - ja sechs Jahre habe ich durch Geyer verloren - wegen den Prozessen durfte ich bis zu dem Gerichtsurteil nicht an die Originale heran, die ich erst vor zwei Jahren von Geyer erhalten habe. Ich hatte wenigstens auf einen Vergleich gehofft, damit

33 Riefenstahl, Leni, Regisseurin und Fotografin (1902-2003). Eigenh. Brief mit U. "Leni". London, 6. X. 1971. Fol. 2 Seiten. Mit eigenh. Umschlag. 1.250.-

An den Kamerapionier und Unternehmer (ARRI) August Arnold (1898-1983): "[...] bevor ich vor einigen Tagen in München nach London fliegen mußte wegen geschäftlicher Besprechungen mit englischen Verlegern über mein Nubabuch auch mit BBC wegen dem Olympiafilm erhielt ich die unfassbare Mitteilung von unserem Hamburger Rechtsanwalt, daß das Hamburger Gericht die Klage gegen [die 'Filmfabrik'] Geyer abgelehnt hat. Die Begründung, warum, habe ich noch nicht erhalten. Du kannst Dir vorstellen, was dies für mich für ein furchtbarer Schock ist - unfassbar und grausam. Fünf Jahre - ja sechs Jahre habe ich durch Geyer verloren - wegen den Prozessen durfte ich bis zu dem Gerichtsurteil nicht an die Originale heran, die ich erst vor zwei Jahren von Geyer erhalten habe. Ich hatte wenigstens auf einen Vergleich gehofft, damit ich das Geld habe um den Film fertig stellen zu können. Ich muß dir gestehen, daß ich dieses Hundeleben satt habe, was habe ich von den Erfolgen im nächsten Herbst, wenn ich die Zeit bis dahin nicht mehr durchstehe. Ich habe es satt immer die Rolle einer Bettlerin spielen zu müssen. Verzeih, wenn ich Dir meine Sorgen Berichte - aber ich mußte Dir ja das Endergebnis dieses langen Kampfes

mitteilen. Geier kann sich nun ins Fäustchen lachen. Wenn ich zurück bin, melde ich mich. Ich habe ein Angebot von dem größten englischen Zeitungs-Magazin exklusiv für sie die Olympischen Spiele zu fotografieren - dafür soll ich DM 25.000.- erhalten. Hoffentlich bleibe ich gesund, daß ich diese Arbeit übernehmen kann [...]" - So inhaltsreiche Briefe sind selten.



Visitenkarte

34 **Rilke, Rainer Maria**, Schriftsteller (1875-1926). Gedruckte Visitenkarte "Rainer Maria Rilke" (Versalien). Ohne Ort und Jahr (ca. 1914). 6 x 10 cm. 600.-

Die Staatsbibliothek Berlin bewahrt eine solche Visitenkarte im Nachlass Busoni; sie datiert auf ca. 1914. - Aus dem Besitz des Rilke-Korrespondenten Leopold von Schlözer (1859-1946). - Rückseitig Montagerest. - Sehr selten.

35 **Ritter, Gerhard**, Historiker (1888-1967). Typoskript und masch. Brief mit eigenh. U. Freiburg, 20. V. 1947. Fol. 3 1/2 Seiten, mit Briefkopf. Beiliegend Gegenbrief (Typoskript-Durchschlag) vom 10. VI. 1947. 2 Seiten. 200.-

An den Redakteur und Kritiker Heinz Flügel: "... Als ich kürzlich in München war, wurde ich aufmerksam gemacht auf eine im Aprilheft erschienene kritische Stellungnahme des Herrn Heinz Flügel zu meinem Vortrag 'Luthertum, humanistisches und katholisches Weltbild'. Es entspricht eigentlich nicht meinen Neigungen und Gewohnheiten, mich auf polemische Auseinandersetzungen mit meinen Kritikern einzulassen, aber hier würd ich doch glauben, dass es im Interesse der konfessionellen Verständigung und nicht etwa der Rechthaberei notwendig wäre, einige Worte zur Klarlegung meiner eigenen Meinung zu sagen ..." - Beiliegend die erwähnte ausführliche "Erwiderung" sowie die schriftliche Erwiderung Flügels.

36 **Rückert, Friedrich**, Schriftsteller und Orientalist (1788-1866). Porträtfotographie nach dem Gemälde von Bertha Froriep mit eigenh. Namenszug "Friedrich Rückert" und Dattierung "Neuseß 65" am Oberrand. Neuses bei Coburg, 1865. 10,5 x 6,5 cm. 450.-

In Neuses verbrachte Rückert die letzten 18 Jahre seines Lebens. Das Porträtmalerei (heute in der Alten Nationalgalerie, Berlin) entstand 1864. - Sehr selten.

37 **Schlözer, Karl von**, russischer Konsul und Kaufmann zu Lübeck (1780-1859). 3 eigenh. Briefe mit U. "Schlözer" bzw. "S.". Lübeck, 18. VII. 1816, 27. XII. 1820 und 18. VII. 1821. Verschied. Formate. Zus. ca. 9 Seiten. 250.-

I. An seinen Sohn Nestor (1808-1899) zu dessen 9. Geburtstag anstelle von Geschenken: "[...] seit dem Anfang dieses Jahres bist du ein träger und fauler Knabe, der nur selten seine Lection weiß und keine Lust zum Lernen hat. Du machst mir mithin keine Freude, erwarte daher auch nicht, dass ich Dir Freude am heutigen Tage mache. Ich kann für heute nichts weiter tun als dir zu rathen, werde fleißig, lerne brav und mache dem Namen deines Großvaters Ehre [...]" - II. An seinen Sohn Nestor (1808-1899) und dessen kleinen Schwestern Friederike (1814-1895) und Cäcilie (1820-1904) mit Ermahnungen und guten Wünschen zum Neuen Jahr aus Anlass seines eigenen 40. Geburtstags. - III. Ebenfalls an Nestor mit ermunternden Worten zu dessen 13. Geburtstag. - Gut erhalten.

Max Weber, Carl Schmitt, Adolf Hitler

38 **Schmitt, Carl**, Staatsrechtler und Philosoph (1888-1985). Eigenh. Brief mit U. "Carl Schmitt". Plettenberg-Pasel, 20. II. 1972. (21 x 14,5 cm). 4 Seiten. 1.000.-

Hochinteressanter Brief Carl Schmitts an Julien Freund über die Angriffe auf seine Person, mit Erwähnung Hitlers, Hindenburgs, des Ermächtigungsgesetzes, Max Webers und des Nordirlandkonfliktes: "Mon cher ami Julien: il y a trois semaines que je lis et relis votre préface et la traduction des deux essais, publiés dans la série de Raymond Aron 'Liberté de l'Esprit'. J'ai écrit une lettre de remerciement et de gratitude à Mr. R. Aron et une autre à Madame Steinhauser. Vous aurez reçu mes premières réactions écrites. Ma satisfaction persiste et augmente en relisant le texte français, de même que mon attente de vous parler quand la saison et ma santé et votre temps le permettront. Entretemps une grand offensive stratégique et tactique se prépare contre moi et tous mes soins tournent autour de ce but: de dégager mes amis de toute contagion de mon infortune. Je n'ai pas encore de réponse à ma lettre que j'ai écrite avant quinze jours à Mme Steinhauser. Son oeuvre de traduction est au dessus de tout éloge et j'ai le vif désir de montrer ma gratitude d'une manière convenable. Comment cela se pourrait faire? Ma situation est trop compliquée pour être décrite en quelques lignes. C'est pourquoi que j'ai peur du zèle de Mr. Piet Tommissen. Il n'entend pas mes conseils de prudence et de patience. Il

écrit des lettres à Madame Linn (le nom est Linn, pas Linne) qui a soixante-dix ans et appartient au cénacle de Maritain, comme Pierre Linn, son époux, mon ami dont les lettres à moi sont écrites avec toute franchise et sans égard pour la possibilité d'une utilisation pour des publications intéressantes. J'ai l'impression que Tommissen sousestime les difficultés d'une publication sur une époque où il y a encore beaucoup de survivants. Nous parlerons de cela si nous nous verrons, cher Julien. Il me semble nécessaire de freiner l'ardeur pas assez instruit d'un homme sympathique, de meilleure volonté et intelligence. Croyez-vous que je peux demander à la maison éditrice Calmann-Lévy à mes frais 20 exemplaires de mes deux essais dont 10 reliés à mes frais? J'ai fait une conversation avec deux jeunes hommes pour la radio Südwest (Baden-Baden) émise dimanche le 6 février à 18 - 19 heures; j'en suis content (1. partie sur quelques dates de ma jeunesse à Plattenberg, 2. sur ma première collaboration avec le régime de Hitler après la loi du 24. 3. 33 - Ermächtigungsgesetz, 3. sur les motifs du vieux Hindenburg de nommer - malgré lui - chancelier le chef d'un parti chaotique comme Hitler); je me procure le Tonband. Quelques-uns de mes amis en sont très contents, d'autres - à ce qu'il semble - fâchés, entre eux (je crains) Ernst Forsthoff, à cause des raisons qui regardent la situation interne universitaire à Heidelberg, situation dont je n'étais (et ne suis) pas informé. Il a été admise au doctorat des sciences politiques une thèse dirigée contre moi radicalement marxiste d'une étudiante, Mlle Ingeborg Maus, à Francfort, thèse donnée comme thème par Carlo Schmid, acceptée (comme 'valde laudabilis') par son successeur von Krockow; très intelligente, très appliquée, très bornée; je préfère cela au genre flou dominant; je sens même un certain plaisir en entendant l'effort aveugle (typiquement marxiste ou psychanalyste) de vouloir me comprendre mieux que je ne me comprenne moi-même. J'ai lu la leçon inaugurale au Collège de France que Ramond Aron m'a envoyée avec une dédication écrite très aimable; c'est magnifique (imaginez-vous ma joie en lisant un exemple de théologie politique: moins encore que les théodicées, le sociodicées - p. 41); et l'évocation de la mémoire de Max Weber me cause des reproches: j'ai vu comme il succomba aux insultes de nationalistes, lui le nationaliste fanatique, tandis que je me trouve toujours vivant avec mes 83 ans. Encore une prière: lisez p. 114/5 de la traduction française du Concept du Politique, exemple d'hostilité: Cromwell, et réalisez que vous êtes contemporain - en 1972 - des événements en Irlande-Nord. Votre Carl Schmitt." - Piet Tommissen in "Schmittiana VIII", Berlin 2003, Nr. 52, mit Kommentar. - Mit keinem anderen Briefpartner führte Carl Schmitt einen derart langen und intensiven Briefwechsel wie mit Julien Freund (1921-1993). Er sah in dem französischen Politikwissenschaftler seinen genialen Fortsetzer, beide verband eine enge Freundschaft. - Zum Verhältnis Carl Schmitt - Julien Freund vgl. Tommissen in: Kraus, Souveränitätsprobleme der Neuzeit. Berlin 2010, S. 9ff.

39 **Schneider, Reinhold**, Schriftsteller (1903-1958). Eigenh. Brief mit U. Freiburg im Breisgau, 27. II. 1948. Gr.-8°. 1 Seite. Gelocht mit Randausriss. 220.-

An Heinz Flügel mit Dank für einen Brief: "[...] Erhalten Sie mir diese Gesinnung und ihr gütiges Verständnis: das ist wichtiger als jede öf-

fentliche Äußerung, zu der Sie sich nicht genötigt fühlen dürfen. Ich habe immer ein gewisses Widerstreben Gestalten zu verletzen, darum sind meine 'Kritiken' wohl etwas zurückhaltender als sie sein sollten; glauben Sie mir, dass ich die herbe Entschiedenheit der Ihren sehr hoch schätze. Und lassen Sie mich bald das neue Drama lesen: das wäre eine große Freude für mich [...]" - Übersendet die Sonette "Stern der Zeit" (1948). - Beiliegend ein großes Porträtfoto und der Druck "Begnadete Nacht" (1952). Eins von 2000 Ex.

40 **Schneider, Reinhold**, Schriftsteller (1903-1958). Eigenh. Brief mit U. Baden-Baden, "Hotel Atlantic", 20. I. 1957. Fol. 2 Seiten auf 2 Blättern. Gelocht. 350.-

Schöner Brief an Heinz Flügel mit Dank für einen Brief: "[...] Es ist mir nicht wohl; ich kann nur wenig schreiben, hoffe aber, den für Coburg vorgesehenen Vortrag doch einhalten zu können. Im Augenblick ist es für mich sehr schwer, feste Versprechungen zu machen, da ich von ständigen Schmerzen heimgesucht und beunruhigt bin. Nur um eines möchte ich bitten: keine Aufführung! Ich bin solchen Aufregungen einfach nicht mehr gewachsen. Sehr, sehr gerne stehe ich neben ihnen als Vortragender. Aber auf die Bretter kann ich nicht. Ich habe auch keine, gar keine Lust, mich der Presse auszusetzen. Es freut mich sehr, dass Sie Aussicht haben, Südamerika wieder zu sehen, (ich soll im Frühjahr nach Rom, aber ich wage nichts mehr anzukündigen) [...]" - Weiter über Strindberg und Garcia Lorca ("neben Brecht der bedeutendste Dramatiker").

41 **Suhrkamp, Peter**, Verleger (1891-1959). Masch. Brief mit eigenh. U. Berlin, 23. X. 1946. Fol. 1 Seite, mit gedrucktem Briefkopf "Suhrkamp Verlag Berlin". 200.-

An Heinz Flügel, aus der Frühzeit des Suhrkamp-Verlages: "... Ich freue mich, Sie am 'Hochland' an der Arbeit zu wissen. In der Anlage sende ich Ihnen die ersten Neuerscheinungen meines Verlages, ich würde mich freuen, wenn diese für 'Hochland' einige Anregungen bieten würden ..." - Suhrkamp nennt Julius Overhoff, "Eine Familie aus Megara", Hans Reisiger, "Walt Whitman", Hans Z. Oelrichs "Das Gesetz". - "... Ich werde dafür Sorge tragen, dass Sie auch zukünftig Besprechungsexemplare erhalten. Ich würde mich freuen, wenn ich die Zeitschrift 'Hochland' laufend erhalten könnte, das sie möglicherweise hier in der Zone nicht recht sichtbar wird ...".

42 **Süskind, Wilhelm Emanuel**, Schriftsteller (1901-1970). 2 masch. Briefe mit eigenh. U. Ambach, 15. IX. und 17. X. 1947. Gr.-8°. 2 1/2 Seiten. Beiliegend 3 Gegenbriefe (Typoskript-Durchschläge) von September/Okttober 1947. 200.-

An Heinz Flügel, Redakteur der Zeitschrift "Hochland": "... Mit dem Buch von Scheffler machen Sie mir eine grosse Freude. Es tritt sich insofern besonders gut, als ich vor 20 Jahren das erste Erinnerungsbuch Schefflers, den 'Jungen Tobias' mit grosser Begeisterung gelesen habe. Leider ist das Buch mit dem in München stehenden Teil

meiner Bibliothek im Jahre 1941 verbrannt ..." (15. IX. 1947). - " ... Gern schliesse ich das Buch von Hoerschelmann an die Erinnerungen von Scheffler an. Sie müssen mir bitte noch etwas Zeit lassen ... Solcher Balsam tut meiner Seele gut, denn manchmal komme ich mir doch recht verraten und verloren vor mit all der Kleinarbeit, wenn ich sie an den Blümenträumen meiner Jugend messe und mir überlege, wie hübsch bequem und poetenhaft manche von den lieben Kollegen weiterleben und über die Aufgabe eines Schriftstellers einen Rundfunkvortrag ausarbeiten ... (29. X. 1947). - Gelocht.



Gästebuch vom Tegernsee

43 Weingartner, Felix, Komponist und Dirigent (1863-1942). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit U. Tegernsee, 27. VIII. 1906. Gr.-8° (23 x 16 cm). 1 Seite. In einem Gästebuch mit ca. 100 Blättern (ca. 50 weiß). Gepolsterte OLwd. mit Deckelprägung und dreiseit. Goldschnitt (leicht bestoßen). 350.-

Zwei Notenzitate mit 3 bzw. 4 Takten aus seiner Sonate in D und der Sonate in Fis. Widmung: "Zum Andenken an die erste 'Aufführung' dieser beiden Sonaten mit Hansl im gastlichen Hause Horstmann." - In einem Gästebuch von Emma und Karl Horstmann in Rotlach am Tegernsee mit der Laufzeit 1900 bis 1914. Mit zahlreichen Eintragungen von Feriengästen, darunter ein weiterer Eintrag von Weingartner vom 13. VIII. 1905, von Ludwig Ganghofer am 29. VIII. 1910 sowie einem sehr hübschen musikalischen Albumblatt des Cellisten und Komponisten Ferdinand Langer (1839-1905) vom 4. VIII. 1904. Die mehrfach im Gästebuch genannte Lolo Horstmann war die Tochter von Ludwig Ganghofer und die Schwiegertochter der Hausbesitzer. Das Buch enthält auch mehrere hübsche Zeichnungen, darunter eine Ansicht des Hauses, das in der Gegend des Westerhofes gestanden zu haben scheint. - Gut erhalten.

"vorläufige Stellvertretung" seines Vaters

44 **Wilhelm II.**, Deutscher Kaiser, hier noch als Kronprinz (1859-1941). Eigenh. Brief mit U. "Wilhelm Prinz von Preußen". Potsdam, 21. XI. 1887. Gr.-Fol. (33 x 21 cm). 3 Seiten. Doppelblatt, halbbrüchig beschriftet. Briefkopf "Garde-Corps [...] Garde-Husaren-Regiment". 1.500.-

Wichtiges Schreiben als Kommandeur des Garde-Husaren-Regiments "streng vertraulich" an Feldmarschall Graf Moltke - "den ältesten Berater meines theuren Großvaters, sowie [...] den ältesten Freund meines geliebten Vaters" -, dem er eine eigene Denkschrift über das "wichtige Verhältniß der 3 Hauptorgane des gesammten Heereswesens - Generalstab, Kriegsministerium, Militairkabinett - zu einander und zu dem Monarchen" mit der Bitte um seinen Rat übersendet: "[...] Da ich durch das unselige Leiden meines Herren Vaters plötzlich in reichbare Nähe der Regierungsgeschäfte gerückt bin, und mir außerdem Seine Majestät durch A. Cab. Or. die vorläufige Stellvertretung übertragen, so habe ich mich verpflichtet gefühlt längst von mir gemachte Beobachtungen und gehegte Gedanken zu Papier zu bringen [...] Sollte mir der Himmel bestimmen einst die Regierung zu übernehmen, so würde ich die in der Schrift niedergelegten Gedanken [...] in Form einer Ordre an die 3 genannten Behörden erlassen [...]" - Sieben Monate vor seinem Regierungsantritt (15. Juni 1888) geschrieben. - Kleine Einrisse.

America First

45 **Wilson, Woodrow**, 28. Präsident der Vereinigten Staaten und Friedensnobelpreisträger (1856-1924). Masch. Brief mit eigenh. U. "Woodrow Wilson" (etw. blass). Washington, "The White House", 15 II. 1917. 4° (22 x 17,5 cm). 1 Seite. Briefkopf. 980.-

An den Federal Reserve Governor Charles Sumner Hamlin (1861-1938), mit Dank für dessen Korrespondenz mit Mrs. J. Malcolm Forbes: "[...] I share with you the feeling that the work which societies such as the one she has been connected with have hitherto been doing can in the present circumstances, if continued, do nothing but harm by creating the impression that there are divided counsels amongst us. I am sure that Mrs. Forbes will believe me when I say that I am doing everything that I honorably can to keep the country out of war, and I think that the best way to support my efforts just now is to show that the whole country, at any rate the thoughtful element of it, is back of me. I would be very much obliged if you would convey some such counsel to Mrs. Forbes, whom I very much admire and who I am sure will be moved by the highest patriotic purposes [...]" - Als nur 10 Tage später am 25. Februar 1917 mit der RMS Laconia ein weiteres britisches Passagierschiff mit US-Bürgern an Bord versenkt wurde, erklärte die US-Regierung unter Präsident Wilson dem Deutschen Reich am 6. April 1917 den Krieg. - Unser Brief ist zitiert in der grundlegenden Studie von J. D. Doeneke, *Nothing less than war; a new history of America's entry into Worls War I*, Lexington 2011, S. 260 und 343. Vgl. Woodrow Wilson, *The Papers*, Bd. 41, 233. - Gering verwischt.

3

nécessaire de freiner l'ardeur pas assez instruit d'un homme sympathique, de meilleure volonté et intelligence. —
Croyez-vous que je peux demander à la maison éditrice de Calmann-Lévy 20 exemplaires, de mes deux essais dont 10 reliés à mes frais ?

J'ai fait une conversation avec deux jeunes hommes pour la radio Südwest (Baden-Bade, émise dimanche le 6 février à 18-19 heures; j'en suis content) (sur quelque, dates de ma jeunesse à Pöthenberg, 2. sur ma première collaboration avec le régime de Hitler après la loi du 24.3.33 - Ermächtigungsgesetz, 3. sur les motifs du vieux Hindenburg de nommer malgré lui - (le chef d'un parti caotique comme Hitler); je me procure le Tourbillon. Quelques-uns de mes amis en sont très contents, d'autres - à ce qu'il semble - ~~sont~~ ^{sont} fâchés, entre eux (je crois) Ernst Forthoff, à cause des rumeurs qui regardent la situation ^{interne} (administrative) à Heidelberg, situation dont je n'étais (et ne suis) pas informé.

Nr. 38 Carl Schmitt